

Jubiläum der Impact Immobilien AG

10 Jahre für mehr erschwinglichen Wohn-, Arbeits- und Lebensraum

Immobilien AG investierte 10 Jahren in Immobilieninstitutionen und schafft erschwinglichen Wohn-, Arbeitsraum für sozial benachteiligten Menschen in der Schweiz.

Gründung der Impact Immobilien AG vor 10 Jahren gab die Schweiz mehr bezahlbaren Wohn- und Arbeitsraum für sozial benachteiligte Menschen, die sozial benachteiligt sind. Der Zweck der Impact Immobilien AG ergab sich aus der Partnerschaft zu Sozialinstitutionen. Wissen um deren Kenntnisse und insbesondere der Erfahrungen bei der Finanzierung beim Bau neuer Immobilien.

Impact Immobilien AG ist in den letzten 10 Jahren eine wichtige Anspruchsgruppe, die langfristige und soziale Aktionärinnen und Aktionäre der Impact Immobilien AG. Ende war es von den Gründern sehr mutig und bedürftigen Portion Risikobereitschaft zu investieren», konfirmiert Baumann, VR-Präsident der Impact Immobilien AG. Zum Anlass sind die Sozialinstitutionen, Partnerschaftliche Zusammenhänge sowie die Fachkompetenz der Impact Immobilien AG bei der Realisierung von Projekten, dringend benötigtem Arbeits- und Lebensraum

Ankbarkeit und Unterstützung

überzeugt, dass soziales Engagement Vertrauen und Partnerschaftliche Zusammenhänge entscheidend für die Entwicklung der Impact Immobilien AG sind und es weiterhin sein so Daniel Kusio, Geschäfts-



120 Gäste feierten mit der Impact Immobilien AG ihr 10-jähriges Jubiläum, darunter auch Thomas Hanke, der abtretende Gemeindepräsident von Muri-Gümligen. Bild: zVg

führer der Impact Immobilien AG. Er sei sehr dankbar für die allseitige Unterstützung, die zu dieser positiven Entwicklung beigetragen hat und sieht es als Ansporn, auch in Zukunft zahlreiche neue Immobilienprojekte mit einem sozialen Nutzen zu realisieren.

Ein Fest für Alle

Als Zeichen ihrer Wertschätzung und ihres Dankes hat die Impact Immobilien AG zur Jubiläumsfeier nach Gümligen eingeladen. Am Vormittag fand in den Räumlichkeiten der Nathalie Stiftung die offizielle Generalversammlung statt. Zum anschliessenden Apéro und Mittagessen waren Vertreterinnen und Vertreter von Sozialinstitutionen, Gemeinden und Baufirmen sowie Architekten und weitere Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter eingeladen.

Bei viel Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen standen insbesondere der persönliche Austausch sowie das Knüpfen von neuen Kontakten im Mittelpunkt. Zudem hatten die 120 anwesenden Gäste die Gelegenheit, die Neubauten der Nathalie Stiftung und der Stiftung Aarhus zu besichtigen – beides Investitionsobjekte der Impact Immobilien AG.

PD

Veranstaltungsreihe Selbstbestimmt bis zum Schluss

Hilfe zum Sterben, Hilfe beim Sterben

Entscheidungen am Lebensende sind Herausforderungen für Betroffene und Angehörige sowie Begleitpersonen wie auch medizinische Fachleute. Die Arbeitsgruppe Spiritual Care (Fachstelle für Altersfragen, Reformierte Kirchengemeinde Muri Gümligen, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Spitex Muri Gümligen und Homeinstead) organisierte einen Abend zum Thema.



Grosses Interesse an der Veranstaltung der Reihe «Selbstbestimmt bis zum Schluss». Bild: zVg

Pascal Möсли, Coach und Verantwortlicher Spezialpflege und Palliative Care der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn führt durch einen spannenden und informativen Abend, bei dem er drei sympathische, authentische und empathische Gäste zu einer Talkrunde begrüsst.

Dr. med. Barbara Affolter, leitende Ärztin und verantwortlich für die spezialisierte Palliative Care im Spital Emental, Dr. Heinz Rüeegg, Ethiker, Gerontologe und Theologe sowie Dr. Michael Kreuzer, empirischer Sozialforscher und Freitodbegleiter Exit vertreten unterschiedliche Disziplinen und Blickwinkel. Bei der Frage «Wie kann jeder von uns, sowohl in der Vorbereitung des eigenen Sterbens wie auch in der Begleitung eines Angehörigen bei dem grossen Angebot an Möglichkeiten, den eigenen, stimmigen Weg finden?» sind sich alle einig, dass die Behandlung, die Betreuung und Begleitung von Menschen, die mit dem eigenen Sterben konfrontiert sind, in erster Linie eine grosse Anforderung an den Betroffenen und deren Angehörigen sowie an Begleitpersonen aber auch an alle die Menschen stellt, die beruflich oder freiwillig involviert sind. Der Umgang mit Sterben und Tod ist dabei so unterschiedlich wie jeder einzelne Mensch von uns.

Deshalb erleichtern Gespräche über Sterben und Tod die gemeinsame Entscheidungsfindung und ermöglichen eine Vorausplanung der Behandlungen und Massnahmen am Lebensende. Rüeegg, selber von einer Krebserkrankung betroffen, erzählte, dass er und seine Familie einen regen Austausch zu diesen Fragen pflegen. Rüeegg ist dankbar für sein Leben, entschieden gegen eine zweite Krebsbehandlung und beschreibt sich als zufriedenen, lebenssatten Men-

sch. Er wünscht sich deshalb rechtzeitig gehen zu können. Er will nicht ein langes Leben um jeden Preis, welche durch die gute medizinische Versorgung möglich ist. Seine Frau unterstützt seine Haltung, meint aber dazu «In den Tod einwilligen ist eins, nach dem Tod als Hinterbliebene alleine weiterleben ist etwas ganz anderes». Dieses Beispiel zeigt auf, dass Angehörige und Begleitpersonen nicht immer die Meinung und Entscheidungen der Betroffenen teilen.

Kreuzer hat immer wieder erlebt, dass getroffene Entscheide angesichts des näherkommenden, geplanten Todes kurzerhand über den Haufen geworfen werden. Gute Erfahrungen sammelt er, indem Angehörige frühzeitig miteinbezogen werden. Begleitpersonen und Fachpersonen können so mit Respekt und grosser ethischer Verantwortung Menschen in ihren Entscheidungsprozessen unterstützen.

Affolter weist darauf hin, dass das Palliativzentrum Insel Spital Bern eine ambulante Sprechstunde anbietet (Tel. 031 632 632 0 oder palliativzentrum@insel.ch). Betroffene und Angehörige erhalten Antworten zu Fragen bei körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Fragen und Nöten, sie werden bei ihren Entscheidungen unterstützt wie auch bei der vorausschauenden Planung. Sie betont, dass Selbstbestimmung ein wichtiges Recht von uns allen ist, wobei es nicht jedermanns Sache ist, diese Verantwortung zu tragen. Palliative Care bedeutet, den Bedürfnissen von Betroffenen und Angehörigen möglichst gerecht zu werden, indem die Palliative Care das Leben bejaht und das Sterben als normalen Prozess erachtet.

PD

LIEBERMANN
RADIO HIFI TV SAT HANDY UND SERVICE

Eindrucklich klangvoll
Sehenswert erlebbar
wir führen für Sie
ausgewählte Produkte



Worbstrasse 219

3073 Gümligen

Tot – und dann?

12. Oktober 2022, Kirche Gümligen, 19.00 – 21.00 Uhr

Kino in der Kirche: The Bucket List

26. Oktober 2022, Kirche Gümligen, 19.00 – 21.00 Uhr

Bitte melden Sie sich bei der Fachstelle für Altersfragen (031 530 13 41) oder bei der Reformierten Kirche Muri Gümligen (031 950 44 41), wenn Sie einen Fahrdienst beanspruchen wollen.